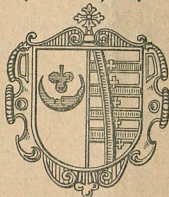


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Zugpreis  
Jahrespreis für Arbeiter 1 Mk., durch  
Post in Kemberg 1,10 Mk., in Dresden,  
Halle, Magdeburg, Leipzig, Gommio 1,15 Mk.,  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgeheftete Beizeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns“ Sonntagsblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 98.

Kemberg Dienstag, den 22. August 1911

13. Jahrg.

## Aus der Woche.

Nach unheilvoller, ununterbrochener Hitzeperiode, die für deutsche Verhältnisse ungeheurer Opfer gefordert hat und deren Folgeerscheinungen sich noch im Wirtschaftslieben unangenehm bemerkbar machen werden, erweist sich Deutschland endlich wieder einer Durchschnittstemperatur, bei der sich leben läßt. Aber auch jetzt vermögen wir in die politischen Dinge nicht mit größerer Hoffungsfreudigkeit zu sehen, als in den letzten Wochen. Nach wie vor lassen die Maroffverhandlungen um ein schärferes Aus auf Beteiligten und minder Beteiligten. Aus der Wilhelmstraße in Berlin, wo die deutsch-französischen Verhandlungen stattfinden, dringt es und zu einem ein Laut an die Öffentlichkeit, aber er verrät nichts, als daß die Verhandlungen fortbauern. Während man aber in Deutschland der Hoffnung lebt, daß sie bald zu einem Ergebnis führen werden, heißt es in Frankreich, daß eine Einigung wohlweislich nicht erzielt werden wird. Uns bleibt so widersprechenden Meinungen gegenüber nur die Möglichkeit, in Geduld zu warten. — In England haben sich in diesen Tagen Dinge ereignet, mit denen die Tante in den Septembertagen des Vorjahres im Berliner Stadteil Moabit nicht im entferntesten verglichen werden können. Militär und Polizei mußte in mehreren Städten wiederholt die durch Streikende arg gefährdete Ordnung wiederherstellen. Dabei kam es zu Straßenkämpfen, die selbst an die Zeit der englischen Bürgerkriege erinnern. Man wird in London an diese unruhigen Tage noch lange denken, zeigt sie doch nur allzu deutlich, in welche schwere Gefahr das Inselreich gerät, wenn etwa bei kriegerischer Vermittlung die Nahrungsmittelzufuhr unterbrochen oder gar die Verkehrsmöglichkeit beschränkt wird. Ohne Zweifel wird dieser Massenauftritt der plötzlich wie eine Epidemie um sich griff auch seine Schatten auf den Verfassungsaufstand im Lande werfen. — Aus Portugal kommen eigenartige Nachrichten. Sie stammen von Zeiten, die bei der Begründung der Republik im Vordergrund der Ereignisse standen und nun als Ärgste enttäuscht sind. Es wird in diesen Berichten darüber klage geführt, daß die jetzigen Machthaber schlimmer haufen als die Vorgänger, und daß sie politisch Missetatige nicht nur entretten, sondern sogar in den Gefängnissen ohne Verhör ermorden lassen. Wenn man hinzurechnet, daß auch die Monarchisten immer größerer Anhang gewinnen, so kann man wohl ipsonischen Vätern glauben, die zu melden wissen, daß die Tage der jungen Republik gefährdet seien, wenn nicht aus dem Regiment der Brauamkeit endlich ein Regiment der Gerechtigkeit wird. — Eine recht unangenehme Enttäuschung hat der Präsident der Ver. Staaten, Herr Taft, mit seinen Schiedsgerichtsverträgen gehabt. Die Senatskommission, der sie nämlich zur endgültigen Bewatung vorgelegt worden sind, hat sich energig dagegen ausgesprochen, einen Vertrag mit England abzuschließen, der sich auch auf Fragen der nationalen Ehre erstreckt. Um nun für seine Idee eine große Mehrheit zu haben, hat Herr Taft darauf verzichtet, die Entwürfe in einer außerordentlichen Tagung des Parlaments beraten zu lassen. Es wird also noch einige Monate dauern, bis man endlich von dem ewigen Frieden zwischen England und Amerika sprechen kann. — In Persien schwant noch immer die Entschiedenheit, ob es denn vor zwei Jahren entsetzten Wahnsinn Ali Mirza gelingen wird, seinen Thron zurückzuerobern, oder ob die gegenwärtige Regierung hart genug sein wird, ihn von den Zoren Teherans fernzuhalten. Da die Welt im wesentlichen auf die Mitteilungen der Petersburger Telegraphen-Agentur angewiesen ist, konnte persische Angelegenheiten in Betracht kommen, so läßt sich schwer übersehen, ob die eine oder die andere Partei mehr Aussicht auf Erfolg hat. So viel ist jedenfalls sicher, daß Rußland, wenn der ehemalige Schah wieder als Herrscher in Persien thront, eine festeren Stellung im Perserreich haben wird denn je. (Nach einer neueren, aber noch nicht bestätigten Meldung

## Aus der Heimat und dem Reich.

aus Teheran, soll der frühere Schah ermordet worden sein.)  
Kemberg, den 21. August 1911.  
\* Voraussichtliches Wetter. Morgen Dienstag den 22. August. Ziemlich trübe, mößige, marm, zeitweise Regen.  
\* Die Dürre der letzten Wochen macht es der Hausfrau zu einer Art Besessung, was sie eigentlich, um allen Ansprüchen gerecht zu werden, auf den Tisch bringen soll. Der einfache Ausweg um diese Jahreszeit eine reichliche Abwechslung an frischem Gemüse, verbietet sich durch die geradezu furchtbare Hitze, die — angehängt von der großen Dürre — gefordert werden. Es soll nun nicht abgefeilt werden, daß tatsächlich die übermäßig warme, trockene Äußerung ein Grund zu dem so plötzlich eingetretenen Hinuinschnellen der Preise gewesen ist. Andererseits wird aber auch hier, wie schon so oft in ähnlichen Fällen, ein gutes Stück Spekulation mit hineingekommen. Den Schaden trägt der Detailverkäufer, der um die höhere Wiederverkaufspreise nicht herum kann, ohne Geld zu verlieren, und schließlich der Käufer, der letzten Endes für alle Neuerungen mit seinem eigenen Geldbeutel aufkommen muß. Sparame Hausfrauen seien daran erinnert, daß Reis, Graupen, Nudeln, Makkaroni und dergl. nicht nur ein wohlverdienter Ersatz für Kartoffeln und Gemüse sind, sondern sie an Nährwert sogar bei weitem übersteigen. Das gleiche gilt von allen Hülsenfrüchten.  
\* Die Witwe des von 1870 — 1892 hier amtierenden Superintendenten und Prof. Schuchardt feiert am 23. d. M. in Werbach ihren 90. Geburtstag in körperlicher und geistlicher Frische. Da die alte Dame den meisten Kembergern noch in guter Erinnerung sein dürfte, wird vorstehende Notiz auch für unsere Leser von Interesse sein.  
\* Kriegsspiel. Zur Veranschaulichung der neu auf dieser Stelle veröffentlichten Nachricht von dem geplanten Kriegsspiel der evangelischen Jugendvereine des Wittenberger Kreisverbandes lassen wir heute nachstehende weitere Mitteilung folgen: Das Kriegsspiel findet am 3. September statt und steht unter der Leitung des Herrn Oberleutnant Dieck. Dem Kriegsspiel liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß Weiß (die Vereine Wittenberg, Klein-Wittenberg und Kemberg) sich nach einem verlorenen Gefecht zwischen Genth, Maßdorf und Weipa auf Wittenberg zurückgezogen hat. Schwarz (die Vereine Jessen und Schweinitz) drängen fleißig nach Westlich des Zahnabaches macht Weiß Halt und sichert die Uebergänge dieses Baches zwischen der Mühle 1200 Meter nördlich Kitzko und der Eisenbahn Wittenberg—Eißler. Patrouillen dürfen vor 7,45 den Zahnabach nach Osten hin nicht überschreiten. Die Sicherungen stehen um 10 Uhr. Um 11 Uhr sind alle Weissen mit Ausnahme der Patrouillen an der Mühle zwischen Dietrichsdorf und Kitzko versammelt 11,15 Uhr wird der Vormarsch über Höhe 76 und 74 auf Schmiedefeld angetreten. Die Abteilung Kemberg hat 10,30 mit weißen Binden an der Mühle Dietrichsdorf—Kitzko Stellung zu nehmen und weitere Befehle abzuwarten. Alles mitzubringen, ist verboten. Die Signale werden mit der Zillertrompete oder mit allen Dingen gegeben. Auf das Signal hat sich alles dahin zu begeben, von wo aus das Signal gegeben ist. Das Signal ist weiterzugeben. Aus freien Stücken darf niemand prüfen oder blasen. Patrouillen sollen nach Möglichkeit Zusammenbleiben mit den Feinden vermeiden. Sie sollen nur beobachtet und dann schnelle Meldungen machen.  
Nach dem Gefecht wird gemeinsam abgezählt. Rückführung für je drei Mann liefert die Militärverwaltung zu Wittenberg. Butterbrote für jeder Teilnehmer selbst mitzubringen. Gemüsen und Fleischkonerven liefert der Verein. Nach dem Essen findet ein Festgottesdienst statt, wobei Herr Pfarrer Raabe-Bessen die Predigt hält. Nachmittags folgen Turnspiele. Die

fahrt bis Wittenberg (Stadt Dresden) und zurück geschieht für uns Kemberger zu Wagen. Die Kriegsspielbewegung unter der Jugend hat ihren Ursprung in England. Dort wird das Spiel sehr fleißig betrieben. „Boy scouts“ zu deutsch etwa „Jugendhelfer“ nennen sich dort die jungen Leute. Sie sollen sich selbst in den Lagen den Pfad finden und finden. Von dort aus ist die Bewegung nach Deutschland herübergekommen und wird nun auch bei uns fleißig geübt. Das Kriegsspiel ist ein ausgezeichnetes Mittel nationalen Geistes in der Jugend zu pflegen. Es wird deshalb bei uns auf die zahlreichste Beteiligung gerechnet. M.  
\* Der Stadt- und Landbauverein der heutigen Nummer liegt der Zettel für die am Donnerstag im Schützenhaus stattfindende Vorstellung der Theatergesellschaft Harpstedt bei. Wir möchten unsere Leser ganz besonders hierauf aufmerksam machen.  
\* Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden hat in dem Gebäude 37, neben im Kaiserwerther Verbands vereinigt Diakonissen-Waterhäusern der Gesamtverband der Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins eine Sonderausstellung veranstaltet, die vor allem in den Fachkreisen eine rege Beachtung findet. Von den verschiedenen Tabellen, die ein anschauliches Bild von dieser großen, weit über 2000 Zweigvereine in Stadt und Land zählenden Organisation in ihrer vielseitigsten Arbeit geben, stellt eine die bisherige Entwicklung und den jetzigen Stand der von der „Frauenhilfe“ ins Leben gerufenen Selbstentwässerung dar. Auch die „Sächsischen Frauenhilfen“ ist auf dieser Tabelle vertreten, freilich, da sie erst im vorigen Jahre mit der Arbeit begonnen hat, an letzter Stelle, doch hat auch sie schon in zwei Kurzen 38 Helferinnen ausbilden können. Auf Grund der erfreulichen Erfahrungen, die über die praktische Tätigkeit der „Helferinnen“ vorliegen, hat der Vorstand — Vorsitzende Frau Grötzl, Frau Oberpräsident von Hegel — beschlossen, die Veranstaltung der „Kurze zur Ausbildung freiwilliger Helferinnen in der ländlichen Krankenpflege“ zu einer ständigen Einrichtung des Verbandes zu machen, um auf diese Weise auch den kleineren Landgemeinden den Segen einer geordneten Krankenpflege zu verschaffen. Schon liegt für den nächsten Kurus, den am 2. Jan. 1912 im Geleitstift zu Halberstadt beginnen und 12 Wochen dauern wird, eine Reihe von Anmeldungen vor. Den Teilnehmerinnen aus Landgemeinden entstehen keine Kosten durch die Teilnahme am Kurus. Als Altersgrenzen gelten das 18. und 40. Lebensjahr. Alles Nähere ergeben die „Bedingungen“, die kostenfrei von der Geschäftsstelle der „Sächsischen Frauenhilfe“ in Wagdeburg—Buckau, Klosterbergstraße 1 zu beziehen sind.  
Schmiedeberg, 18. August. Feuertreue und bald darauf Nebelhorn und Sturmorgel schreuten in der vergangenen Nacht um 1/4 Uhr unsere Einwohnererschaft aus dem Schlafe. Ein mächtiger Feuerchein zeigte sofort, daß der Brand schon große Ausdehnung genommen. Es brannte die erst im Januar von einem Feuer heimgejagte Weithner'sche Wollfabrik in der Kirchstraße. Die ganzen Fabrikgebäude mit Ausschluß des mittleren Festelgebäudes standen von vorn bis hinten schon in einem hochauflodernden Flammenmeer, als die Ersten auf die Feuertreue ankamen. Die Wehr mußte sich zunächst darauf beschränken, die stark gefährdete Bremer'sche Wollfabrik, deren Vorderhaus gleich bereits Feuer gefangen hatte, sowie auf der anderen Seite das fünfstöckige Grundstück zu schützen. Hierbei bewährte sich unsere Wasserleitung mit dem Hydrantenantrieb wieder ganz vorzüglich. Bei Wassermangel wäre jedenfalls die ganze Kirchstraße in großer Gefahr gewesen. Notwendig wurde es nur sein, das vorhandene Schlauchmaterial einmal gehen zu lassen und sofort erforderlich zu erneuern, da das selbe dem Wasserdruck nicht standhält. Gegen halb 5 Uhr war schon das Feuer so weit gedämpft, daß eine weitere Ausdehnung nicht mehr zu befürchten war und die Feuerwehre konnte an das Ablöschen des eigentlichen Brand-

herdes gehen. Die ganze Fabrik mit sämtlichen maschinellen Einrichtungen ist vernichtet. In der letzten Stunde brannte auch noch das Dach des Restfabriks. Da der Betrieb nach der Erneuerung noch nicht wieder aufgenommen war, irgend ein Unfall oder Versehen daher fast ausgeschlossen ist, steht man über die Ursache dieses unerwarteten Brandes gegenüber vor einem Rätsel. — Während des Brandes gab es noch eine andere Aufregung dadurch, daß ein junger Mann, der am Eingang der Kirchstraße unter den Buchstaben stand, plötzlich ohnmächtig zusammenbrach und sich dabei das Gesicht aufschlug. Man schickte ihn sofort in seine nahe Wohnung, wo es aber erst einem hingerufenen Arzt gelang, den Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein zu bringen.  
Allen bei Deffau, 17. August. Mit dem früheren Ortschulzen Schlichter ließ unser Gemeinderat in seinen guten Verhältnissen. Es wurde auch vermutet, daß im Gemeindevorstand während der Amtszeit des Ortschulzen Dokumente verloren gegangen sind. Die Staatsanwaltschaft befragte sich auf ergänzende Anzeige bereits mit der Angelegenheit. Bei einer jetzt vorgenommenen Hausdurchsuchung in der Wohnung des S. wurde ein ganz überaus gutes Resultat erzielt, man fand, dem „Anh. Staatsanwalter“ zufolge, eine Menge überaus wichtige, der Gemeinde gehörige Schriftstücke, die in verachteten Zustande auf dem Boden lagen. Besonders merkwürdig sind drei Urkunden, die über einige Schenkungen Aufschluß geben, über die bislang Zweifel bestanden, so die Stiftungsurkunde des Fürsten Leopold für die Gemeinde Alten vom 9. Juni 1709, die Urkunde des Fürsten Leopold Friedrich Franz vom 10. Juni 1704 über die Schenkung der Bullempfunde an die Gemeinde (nicht an einzelne Interessenten), ferner die Urkunde des Herzogs Leopold Friedrich vom 4. November 1819 über die Schenkung des Grundstücks für die Gemeindefabrik (auch an die Gem., nicht an eine Personenschaft).  
Canena, 18. August. Eine brutale Raubthat, die als Raubakt bezeichnet werden muß, wurde gegen den hiesigen Schmitt W. verübt. Nach einem vorangegangenen Streik hatte sich W. zu Bett gelegt, da die Götze den Himmel angebeten hatten. Während er schlief, wurde er geweckt. Als er nach der Ursache forschend die Tür öffnete, traten ihm zwei Männer gegenüber, von denen der eine einen wuchtig gefüllten Sack gegen ihn aufschürfte, während der andere ihm einen Messerflügel in die Hand schob, der fast den Daumen abtrennte. Die Sack traf mit der Spitze die Tür, jedoch erstere abbrach, während der übrige Sackenteil dem Wirt eine gefährlichen Schnitt von der Stirn bis zum Kinn beibrachte.

## Der Heimat gilt mein Lied!

Die Ziffone brante  
Am Nachmittage so heiß.  
Ich lag im Wemberg oben  
In meiner Fremde Kreis.  
Bei einem kühlen Brant  
Im trüben trohen Sinn  
Im Schatten von dem Hause  
Schnell lag die Zeit dahin.  
Nicht weit von unsern Häfen  
Da lag die Heimat traut,  
Beglückt ist der zu preisen,  
Der sie so nahe schon.  
Die roten Hagedörge  
In ihren langen Reihen,  
Wie lagen sie so traulich  
Im Abenddämmerlicht.  
Und wie ein treuer Wächter  
Sah hoch der Turm herab,  
Geführt mit seinem Kreuz,  
Auf Leben und auf Tod.  
Weit um das Stadtgebilde  
Da lag im Abenddämmer,  
So wunderbar, so hold,  
Und morgen soll ich scheiden  
Aus diesem Tal so schön.  
Mit Ziffone in dem Herzen:  
Das Feld in silber Blau,  
So wunderbar, so hold,  
Und morgen soll ich scheiden  
Aus diesem Tal so schön.  
Ob wir uns wiedersehen?  
Der Heimat, ihr lieben Fremde!  
Der Heimat dort im Tal  
Gibt unter Lieb und Kreuz,  
Drum laßt den Boden.  
Und steht ihr mich auch schreibend,  
Der Heimat gilt mein Lied  
Solang' durch meine Widen  
Der Strom des Lebens zieht! J. R. Schade



# Heer und Flotte.

— Aber den im Großen Welt erlogenen Zusammenstoß der Deutschenboote „T 21“ und „T 14“ wird amtlich gemeldet: „Der Flottenführer „T 21“ wurde in der Nacht vom 15. zum 16. August im Gange-Land-Bucht durch Zufall getroffen mit „T 14“ am Bordfisch befehligen, nach Frankreich geschleppt und auf 8 Meter Wasser verankert. Das Bordfisch liegt bis zum Morgenoberlicht unter Wasser; „T 14“ ist nicht beschädigt. Der Kommandant (ein Zorpeoboberleutnant), ein Unteroffizier und zwei Matrosen sind bei der Unfallstelle geblieben, die übrige Besatzung ist zur 1. Zorpeobobolition gebracht. Die Bergungsarbeiten sind bereits im vollen Gange.“

— An den deutschen Kaisermandaten werden, wie jetzt feststeht, acht Flugmaschinen und drei Lenkballons teilnehmen. Die Verwendung der Luftfahrzeuge soll streng kriegerisch sein.

## Von Nah und fern.

— Vom Kaiser begnadigt wurde der Baunternehmer M. aus Splitter in Lippeauen. Er war nachträglich benutzigt worden, daß er gelegentlich einer von ihm ausgeführten Bauarbeit im vorigen Jahre sich eine kleine Menge Zement angeeignet und zu eigenem Nutzen verwendet habe. Der Strafgerichtsurteil wurde ihm deswegen zu drei Jahren Gefängnis. Unter Berufung auf seine vorzügliche Führung beim Militär wandte sich M. mit einem Gesuch an den Kaiser und hat den Monarchen, ihn doch vor dem Gefängnis zu bewahren. Der Kaiser entsand die Bitte und wandelte die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von hundert Mark um.

**Drei Personen im Brunnen angekommen.** Als der Klemmermeister Vorhorn im Wald bei Solingen Arbeiten in einem Brunnen vornehmen wollte, stürzte er, sein Gehülfe und ein Schuhmachermeister, der Zuschauer war, in den Brunnen. Alle drei sind tot.

**Mus Rauche zwei Menschen verbrannt.** In Malans bei Turin in Wäldern wurde der Hausbesitzer Ignazio Scimio an Ende des Monats des Hausbesitzers Vater an Cabers Schmelzer und sein Töchterlein kamen elend in den Flammen um und dabei selber erlitt schwere Verletzungen. Der Brandstifter wurde verhaftet.

**Männer in einem Badewasser Postamt.** Am frühen Nachmittag drangen drei Unbekannte in ein Privatpostamt am Militärlager in Budapest ein und forderten von den dort befindlichen zwei Postbeamten Geld. Als diese sich weigerten, zogen die Räuber Revolver und drohten, die Mädchen unterzubringen. Darauf übergaben die Beamten den Inhalt der Kasse, taubend stoben, worauf die Verbrecher flüchteten.

**Wesphung der deutschen Fahne in Frankreich.** In einem bekanntem französischen Badeort in der Gegend von Bains, hat sich das geradezu unglückliche Vorkommnis der öffentlichen Wesphung einer deutschen Fahge durch zwei französische Offiziere ereignet. Zwei deutscher Offiziere, ein Hauptmann und ein Leutnant, forderten die Polizisten auf, bei dem Weiter eines vornehmen Palais auf Anweisung der Gabelle die Fahge wegzunehmen. Die beiden Offiziere, die die Fahge nicht verlegt, sondern nur die Stange zerbrochen worden. — Nebenfalls zeigt der Vorfall, daß man in gewissen Kreisen Frankreichs absolut unüberhörlich ist.

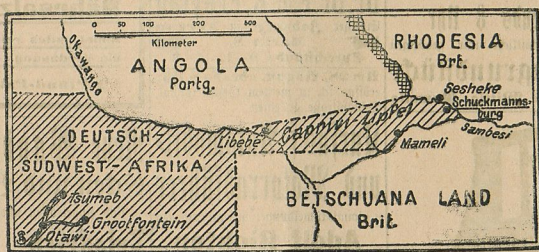
**Einkaufskatastrophe in einer Kirche.** Während eines Festgottesdienstes in der Kirche von Ainsbruck bei Bau in Frankreich flüchte

eine Galerie ein. Von den im Kirchenstuhl sitzenden Frauen wurden dabei dreißig schwer verletzt und konnten nur mit Mühe aus dem Trümmern befreit werden.

**Ein schweres Babenunglück** hat sich in dem dänischen Seebade Bornbacht an der Küste des Skagerraks ereignet. Der Wiener Arzt Dr. Birch, der mit seiner Familie in Bornbacht in der Sommerfrische weilte, wurde sich beim Baden mit seinem beiden Enten im Alter von 14 und 9 Jahren trotz wiederholter Warnung der Fischer zu weit in die See hinaus. Mitleidlich wurden alle drei von der Strömung erfasst und in die offene See hinausgeführt. Auf ihr Verlangen wurden sofort von Fischern zwei Boote herangemacht. Nach einhelfühndigen Suchen

beruht, weil er den Unterricht durch ungebührliches Betragen in der Fortbildungsschule gelindert habe, in dem Gelehrten ist unbeschäftigt ein ungebührliches Betragen zu finden. Die Fortbildungsschule ist beim Kammergericht durch Revision an und betonte, eine abschließende Sitzung des Unterrichts habe nicht stattgefunden, eine Beurteilung könne nur erfolgen, wenn er schuldig an dem Unterricht gelindert habe. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück und führte u. a. aus, eine abschließende Sitzung des Unterrichts sei nicht nötig, zur Beurteilung gelte der Unterricht gelindert zu sein. Die Revision wurde verworfen, daß der Unterricht durch sein Verhalten fördern werde. Schließlich ist auch anerkannt worden, daß den Lehrern der Fortbildungsschule sogar ein Mitspracherecht zuzugeben, das aus dem Recht der Erziehung zu folgen sei.

## Zur Rettung der Kolonne frankenberg.



Die Karte zeigt die beabsichtigte Lage des Garнизиртs unter südafrikanischen Kolonen, von dessen äußerem Punkt Schuckmannsbung aus der Dittirichhof d. Frankenberg den Weg mit seiner

Kolonne angetreten hatte. Die Meldung der Rettung der Kolonne stammt aus Sesheke, dem nördlichen Ort des Garнизиртs.

wurden Dr. Birch und der eine Knabe in lebenslosem Zustande geboren. Trotz angelegentlicher Arbeit waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der andre Knabe hatte sich von Strom schimmern misühren lassen und war schließlich auf einer Sandbank getrieben, wo er später von Fischern lebend gerettet wurde.

## Luftschiffahrt.

— Das Luftschiff „Schwaben“, das Donnerstags früh 6 Uhr 33 Minuten in Dös zur Fahrt nach Friedrichshafen aufgetrieben war, paffierte 8 Uhr 20 Minuten Tübingen, 8 Uhr 35 Min. Reutlingen, kam 9 Uhr 35 Minuten über die Alb hinweg nach Soolgau und um 10 Uhr nach Ravensburg. Die Landung in Friedrichshafen erfolgte um 10 Uhr 45 Minuten nachmittags. Das „Schwaben“ bereits um 10 Uhr 20 Min. über der Stadt erschienen war und den Passagieren eine tüchtige Fahrt über den Bodensee geboten hatte.

— Auf der kaiserlichen Werft in Danzig wird der Marineoberingenieur Lew aus Wilhelmschaven, der sich als Pflüger bereits mehrfach hat, mit seiner Maschine demnächst aufsteigen ausführen. Die Werft hat von der Stadt Puziga 800 Morgen Land gepachtet, um hier dem Pflüger Unterkunftsräume und einen geeigneten Aufstiegsplatz zu schaffen. Puziga liegt fernst von Danzig, an der Danziger Bucht, und ist nur über See zu erreichen, so daß man annehmen muß, daß vor allem der Flugapparat in Frage über die See ausprobiert werden soll.

## Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, welche Strafmaß für einen Freiheitssträfler gilt. Als der Freiheitssträfler S. sich vor einiger Zeit mit einem andern Gefangenen in der Fortbildungsschule unterließ, wurde er vom Lehrer zurückgewiesen. S. schloß sich der Mäße bereit, leiste den Kopf auf den Tisch und heulte. Nach dem Verhör wurden die Fortbildungsschüler den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen führen. Zur erbobten Anklage wurde S. insofern vom Schöffengericht als auch von der Strafkammer

## Merkwürdige Uhren.

(Nachdruck verboten.)

— Auch jetzt noch hat es einen eigenen Reiz für manchen kunstfertigen Uhrmacher, Uhren ungewöhnlicher Art zu schaffen. Von einer solchen, die in Chicago bei aus Wäldern geführte Uhrmacher Hofacel verfertigt, weiß eine amerikanische Wochenzeitung zu berichten. Hofacel verwendete auf diese Uhr zwanzig Jahre seines Lebens; sie besteht aus mehr als tausend einzelnen Teilen und ist zwei Stck hoch. Sie besitzt fünf Zifferblätter, deren eines ein ganz ungewöhnliches ist, wie es uns zur Angabe der Zeigezeit gefällig ist; es hat römische Ziffern. Das zweite Zifferblatt dient demselben Zweck, nur daß es anstelle der zwölf Ziffern deren 24, und zwar arabische, trägt, nach Art der alten italienischen Uhren. Das dritte Zifferblatt hat drei fortlaufende Zifferreihen und drei Zeiger, es zeigt die Wochentage, den Monat und das Datum. — Das vierte, von 18 Meter Durchmesser, ist ein Planetarium, mit der Sonne in der Mitte und den Planeten, die sie, in genauer Abrechenung mit ihrer Bewegung im irdischen Sonnenkreis, umkreisen. Das fünfte Zifferblatt zeigt die astronomische Zeit an. Nach mechanischen Spielereien, wie wir sie an den mittelalterlichen astronomischen Uhrwerken kennen, hat Hofacel an seinem Kunstwerk angebracht. Figuren sämtlicher Präsidenten der Ver. Staaten treten zu gegebener Zeit nacheinander aus einer Tür unterhalb des Hauptzifferblattes und weitere Figuren weisen auf wichtige Ereignisse in der amerikanischen Geschichte hin. Hofacel hat dem Verfertiger dieser Kunstuhr dabei das berühmte „Mammelnlaufen“ an der Uhr der Frauencirque zu Nürnberg vorgezweigt. Um zwölf Uhr treten dort aus einem Turm die zwölf Apostel nacheinander hervor; an gleicher Mechanismus befindet sich übrigens auch an der Uhr des Altkirchler Rathhauses in Prag. Gleichfalls nach Art der mittelalterlichen unterirdischen Uhrwerk hat ein Kunstschaffner in Goslar, der alten Kaiserstadt am Harz, eine kunstföhr hergestellt. Auf ihr spielen kolossal große Figuren die Lebensgeschichte Christi ab. Eine Uhr, an der alles, außer der Feder, aus Kristallglas besteht, hat der böhmische Glas-

schleifer Joseph Bayer zu Dreifaltal in Böhmen verfertigt. Es hat drei Zeiger, Stunden-, Minuten- und Sekundenzeiger, wie auch das ganze Schlagwerk sind aus diesem Material. Die Ziffern sind in das Zifferblatt eingegriffen. Die Gesamthöhe dieser Uhr beträgt 40 Zentimeter. Eine Wäldeneruhr besitzt der englische Seebadort Widdington seit dem Sommer des Jahres 1907. Natürlich besteht hier das Zifferblatt aus zwei Minuten- und Minuten-, die wie ganze Schlagwerk sind aus diesem Material. Die Ziffern sind in das Zifferblatt eingegriffen. Die Gesamthöhe dieser Uhr beträgt 40 Zentimeter. Eine Wäldeneruhr besitzt der englische Seebadort Widdington seit dem Sommer des Jahres 1907. Natürlich besteht hier das Zifferblatt aus zwei Minuten- und Minuten-, die wie ganze Schlagwerk sind aus diesem Material. Die Ziffern sind in das Zifferblatt eingegriffen. Die Gesamthöhe dieser Uhr beträgt 40 Zentimeter.

schleifer Joseph Bayer zu Dreifaltal in Böhmen verfertigt. Es hat drei Zeiger, Stunden-, Minuten- und Sekundenzeiger, wie auch das ganze Schlagwerk sind aus diesem Material. Die Ziffern sind in das Zifferblatt eingegriffen. Die Gesamthöhe dieser Uhr beträgt 40 Zentimeter. Eine Wäldeneruhr besitzt der englische Seebadort Widdington seit dem Sommer des Jahres 1907. Natürlich besteht hier das Zifferblatt aus zwei Minuten- und Minuten-, die wie ganze Schlagwerk sind aus diesem Material. Die Ziffern sind in das Zifferblatt eingegriffen. Die Gesamthöhe dieser Uhr beträgt 40 Zentimeter.

## Gemeinnütziges.

— Um den Aftersgenuß aus frisch tabakierten Zimmern zu vertreiben, rüchert man mit hochgebranntem Kaffee und läßt hinterher zu.

— Gegen flüchtigen Geruch einwärts gewesener Kleider. British Kleider, die man für eine Zeitlang einpackt, sollte man immer eine Anzahl frischer Stüde Stofstoffe placieren; dieselben verhindern allen Mobergeruch.

— Eignende reinigt man, indem man sie mit einem in Spiritus getauchten Schwämmchen abreibt, dann mit einem weichen Tuch nachreibt und mit einem in E getauchten Tappentuch poliert.

## Buntes Allerlei.

PR Amsler's Wissenswertes. Im letzten Jahre wurden in England für den Sport 750 Mill. Mk. ausgegeben, davon entfielen auf den Pferdesport 211 Millionen, auf den Fußball- und Krikettsport 294 Millionen, auf das Badminton 122 Millionen, auf den Segelsport 60 Millionen und auf den Abersport 11,5 Mill. Mark. — Trotz der zahlreichen Unglücksfälle der letzten Zeit hielt die Versicherung in den deutschen Gebirgsbahnen unerschrocken allen Gefahren da. Erst auf 12 Millionen Menschen kommt eine tödliche Verletzung. — Die meisten Postbeamten besitzt das Deutsche Reich, denn insgesamt 310 699 Personen stehen augenblicklich im Dienste der Post. Es folgen dann die Ver. Staaten mit 258 200 Beamten, England mit 212 364 Beamten, Frankreich mit 107 475, Preußen mit 91 187, Belgien mit 55 585, Japan mit 74 894, Österreich mit 69 327, die Schweiz mit 16 629, Spanien mit 13 195, Schweden mit 11 376, Mexiko mit 10 397, die Niederlande mit 10 136, Belgien mit 10 018 Beamten.

hatte, verübte ihn wieder, wenngleich sein Versuch auch nicht völlig geschwunden war. Der überrte noch in seinen Worten, als er entlegnete:

„Ich freue mich, noch ein Stündchen mit Ihnen plaudern zu dürfen.“

Sie hatten gerade an einem Tisch unweit der Türe Platz genommen und dem Keller einen Auftrag erteilt, als Gisela, erdrückt zusammenstehend, nach der Türe flüchtete.

Mit mehreren andern Herren, unter denen sich auch der Direktor des Theaters befand, kam Graf Solenogez herein.

Auch Graf hatte die Künstlerin sofort erkannt, er verneigte sich höflich, während der Direktor erstein an ihren Tisch kam.

„Güßlich“, sagte er, „sicht man Sie einmal unter Menschen, Sie scheinen mir hüßter wie eine Entenflüßler.“ Mit weichen Blicken ausfuchen und ich darf wohl bitten, daß Sie sich zu uns setzen, gnädiges Fräulein!“

Die Gisela antwortete lachend, wandte er sich an Richard und nachdem er sich vorgestellt hatte, fuhr er fort:

„Ich darf hoffen, daß auch Sie an unserer Tafel teilzunehmen werden.“

„Ich will den Gefälligkeiten des Herrn Förster nicht vorziehen“, warf Gisela ein, „ich jedoch muß Ihre Einladung ablehnen, Herr Direktor. Ich fühle mich abgepaunt — und möchte heimgehen.“

In Richards Augen leuchtete es auf. Sie wollte also mit ihm allein sein. Werbeglich verfuhrte der Direktor ihren Entschluß zu ändern. Endlich gab er es auf, aber

nicht, ehe sie ihm versprochen hatte, nächstens einen Gesellschaftsabend in seinem Hause zu besuchen, wobei er ihr eine Einladung seiner Frau in Aussicht stellte.

Als der Direktor sich verabschiedet hatte, stand Gisela häufig auf.

„Kommen Sie“, hat sie.

„Was ist Ihnen, Gisela? Sie sind ja leichgläubig.“

„Nichts“, antwortete sie matt; „kommen Sie, ich will mit dem Grafen nicht in einem Zimmer sitzen.“

Schweigend legten sie die kurze Strecke bis zu ihrem Hause zurück.

Als Gisela sich verabschiedete, hielt Förster ihre Hand in der seinen.

„Gisela“, flüsterte er in kaum gebändrigter Leidenschaft, „werden Sie die Einladung des Direktors annehmen?“

„Ich werde es müssen, wenn ich nicht unhöflich sein will.“

„Der Graf Solenogez wird ebenfalls dort sein.“

„Was tut's?“ fragte sie leichgläubig. „Ich werde mich eben an seine Gesellschaft gewöhnen müssen.“

Seine Augen saßen wieder an ihm vorbei in das Meer.

„Was machte Frage brante ihm auf den Lippen, aber Gisela drängte zum Aufbruch.“

Mit dem festen Vorsatz, sich ihr bei dem nächsten Zusammensein zu erklären, machte er sich schweren Herzens aus dem Heimweg.

Als am andern Vormittage die Probe beendet war, ging Gisela in den Lutterall, wo sie ihr Reiterkleid, die einzige Erinnerung an eine ferne, glückliche und sorgenlose Zeit, untergebracht hatte. Seit ihrer Anwesenheit in der Hauptstadt hatte sie den edlen Reitsport nicht mehr gepflegt. Heute empfand sie die Sehnsucht, hinauszufragen in den Oktoberturn, um ihres Verzens Stürme zu befrüchtigen.

Die elegante Erscheinung der schönen Reiterin erregte auf der Promenade des Tiergartens allgemeines Aufsehen. Aber Gisela achtete nicht auf ihre Umgebung.

Tausend Gedanken strömten auf sie ein und wollten nicht weichen. Wo und zu schätzte die Reiterin den Kopf, als wollte sie alles abwehren, was ihr Sorgen und Verzenspein befeuerte. In einer Seitenallee, die menschenleer war, sah sie einen Mann, der sich von dem Randes lag, wie sie das Pferd Schritt gehen.

Der Mann durch die frische Verflüßung hatte nicht die erwartete Wirkung gehabt. Tiefe Traurigkeit überkam die junge Künstlerin, die in diesem Augenblick so recht ihre Verlassenheit empfand.

Mitleidlich wurde sie aus ihrem tiefen Sinnen gerissen, hinter ihr hatte eine Frauenstimme ihren Namen gerufen. Sie wandte sich um und sah eine ihrer Schwestern, die ihr zuwinkte. Gisela zeigte das Pferd und begrüßte die Herantommende.

„Fräulein Fartas, haben Sie schon gesehen?“ rief die junge Dame.

„Was?“ fragte Gisela. Sie kannte den Zeitsungsartikl in der kurzen Zeit ihres Bühnenlebens zu Gemüte.

Die andre reichte ihr ein Journal hinauf, eine Zeitsung, wie deren in der Hauptstadt viele erschienen.

Zu ihrem Erstaunen sah Gisela auf dem Titelblatt ihr Bild. Darunter stand: „Gisela Fartas, Berlin's neuester Bühnenstern.“

„Umerraus!“ murmelte Gisela, „meinen Namen und mein Bild ohne meine Erlaubnis zu veröffentlichen?“

„Aber liebe Kollegin! Was wollen Sie, wir gehören nun einmal der Öffentlichkeit an! Wenn Sie schon Bild und Namen erregen, dann wird der dazu gehörige Artikel erst recht Ihr Mißfallen finden.“

„Wie“, rief Gisela, „ein Artikel?“

Mit zitternden Händen wandte sie das Titelblatt und mit fliegendem Atem las sie folgende Zeilen:

„Die junge Künstlerin, die sich im Fluge die Herzen des Berlin's Publikum's erwarb, hat Fräulein Gisela Fartas, kann auf eine äußerst romantische Vergangenheit zurückbilden. Bis zum Beginn ihrer Bühnentätigkeit galt sie nämlich als Tochter eines Freiherren, dessen Stellung in der weiteren Umgebung der Hauptstadt liegt. Erst bei dem Tode des Freiherren stellte es sich heraus, daß sie ein Findelkind ist. Die Eltern des Freiherren legten nun die Waage einwärts vor die Tür und zwangen so das in Kurzs und Wohlleben aufgewachsene Mädchen, für ihren Unterhalt zu sorgen.“

(Fortsetzung folgt)

★ ★ **Suhn's Kaffee** mit dem **Kronensiegel** ist der beste. ★ ★

**Pflaumen-Verpachtung**  
Die Pflaummengung der Gemeinde **Gommla** soll  
**Mittwoch, den 23. August, abends 8 Uhr**  
bei 50 Prozent Anzahlung im **Schneiderischen Gasthof** öffentlich  
meistbietend verpachtet werden.  
Der **Gemeindevorsteher**.

**Wirtschaftsverkauf**  
Dienstag, den 22. August, abends 8 Uhr  
verkaufe ich im **Gasthaus zu Gommla** sämtliche mit gehörigen  
**Haus-, Acker- u. Wiesengrundstücke**  
geteilt oder im ganzen.  
**Hermann Wittig, Gommla**

**Persil**  
Zarte Haut  
leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher  
keine zerspringenden Hände. Persil gibt schöne  
leite Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.  
Wäscht von selbst  
ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und  
Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis  
halbständiges Kochen.  
Erhältlich nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten  
auch der weltberühmten  
**Henkels Bleich-Soda.**

**Schneidemüller**  
**Automobil-Lose**  
à 50 Pfennige  
sind eingetroffen und zu haben in der  
**Expedition des General-Anzeigers**

**Vollständiger Ersatz** für den Unterricht an wissen-  
schaftlichen Lehranstalten durch die Methode Russin  
verbunden m. **Fernunterricht**  
eingehendem  
in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. La-  
teinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geo-  
graphie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte.  
10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12.  
Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buch-  
führung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie.  
17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte.  
20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Päd-  
agogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24.  
Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthro-  
pologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glanz, Erfolge,  
Spezialprospekte u. Anerkennungs schreiben gratis u. franco.  
**Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, Sd.**

**Eis. Feldbettstellen : Polsterbetten**  
**Chaiselongue-Bettstellen** mit Federn  
und Rollen  
Eiserne Waschtische für Kinder und Erwachsene  
empfiehlt  
**Friedrich Heym**  
Königliches Amtsgericht.

**Carl Richter** □ **Delikatessenhäus**  
Wittenberg, Collegienstr. 3. — Telefon Nr. 269  
empfiehlt  
Sardinen in Gläser — Anchovis in Gläser  
Appetit-Sild — Aal in Gelee — Hering  
in Gelee — Sardellenbutter — Krebs-  
butter — Anchovis-Paste — Delikatess-  
heringe in Wein — Bouillon — Tomaten  
Champignon-Sauce — Sardinen in Oel in  
allen Preislagen  
Nordsee-Krabben — Kronen-Hummern — Laachs in Dosen  
Wittenberger Altentier ist das befürmteste und geschmackreinste.

Ich habe mich in **Kemberg** als  
**prakt. Arzt u. Geburtshelfer**  
niederzulegen.  
Wohnung: **Krenzstr. 12.** Telef. 5  
Sprechstunden: 8-9 1/2, 3, 1-2 1/2.  
Sonntag 8-10 Uhr Vorm.  
**Dsw. Appelt**  
prakt. Arzt.

**Universitäts-Dozent em.**  
**Dr. Dr. F. u. K. Freytag**  
Einziger Zahnarzt in **Torgau**  
Markt 8  
Sprechstunde 9-1, 3-6  
Am 28. August, abends 8 Uhr  
eröffne ich in meinem Geschäftsfloz,  
Schloßstraße 4, einen

**Kursus f. Automobil-  
und Motorradfahrer**  
u. nimmt Anmeldungen hierauf entgegen  
**Adolf Richter**  
Schloßmeister u. Kraftfahrzeugelehrer  
Wittenberg  
Schloßstr. 4 — Telefon 88

**Wir sind Käufer für**  
**Stimbeeren, saure Kir-  
hannisbeeren, saure Joh-  
annisbeeren, Mirabellen,  
Reineclanden, Pfäfen,  
Aepfel**  
und erbiten billige Offerte darin  
**H. Bourzucki's Söhne**  
Warmeladenfabrik  
Wittenberg (Bez. Halle)

**Garantiert reine frische**  
**Natur-Tischbutter**  
netto 9 Pfd. 10 Mark  
**Tilsiter Käse**  
netto 9 Pfd. 3 Mark  
**H. Sievers, Friedrichshof, Ditz.**

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte  
stroph. Eczema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Reinwaschen, Bränschüre, Aderhehle, lose  
Finger, alle Wunden sind sehr heilungsför-  
dernd; wer bisher vergeblich hoffte  
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten Heilmittel  
**Rino Salbe**  
In jeder Apotheke, Bestandteile: Doer M. 1, 5 u. 2, 23  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung, weiß grün-roter  
u. Pa. Schaubert & Co., Weiskoblen, Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück  
zu haben in den Apotheken.

**- Riesenspörgel -  
Weisserübenfaat**  
empfiehlt **F. G. Glaubig**  
in vorzüglicher Qualität zu Limonaden  
und Speiten empfiehlt  
**Wilhelm Becker.**

**Zigarren**  
Hochfeine Qualitäten  
**El Plantio** per Stück 5 Pfg.  
**Santos**, hell " " 6 " "  
**Clarito** " " 7 " "  
**Prinzengarde** " " 8 " "  
**Roberto** " " 10 " "  
zu haben bei **Paul Schwarze**  
Inh. **Herm. Krüger.**

Zur Wäsche empfiehlt:  
**Weiße und gelbe Seife,**  
div. Sorten **Reiniger**  
**Seinbad's Waschertract,**  
Seifenpulver **Schöner** — **Reichhoda**  
**Creem** u. **Waldhalm.** **Ernst Weber.**  
Neue  
**Boll-Seringe**  
**saure Gurken**  
empfiehlt **W. Dahms**

**50 Erdarbeiter**  
werden in unserm **Abraumbetrieb** in **Bergwitz** eingestellt. Schlaf-  
baracke vorhanden. **Stundenlohn 31-32 Pfg.**  
**B. Wittkop, Alt.-Gef.**

**Ein Gesundheits-Getränk ist**  
**Nährsalz - Kaffe - Macafena -**  
Bildet gutes reines Blut - Stärkt die Nerven - Fördert  
die Verdauung - - - - - ist überall ärztlich empfohlen  
1/2 Pfund-Paket 30 Pf. bei **C. G. Pfeil.**

**Neue Wandmuster**  
**Gesen und Borden**  
sind eingetroffen und empfiehlt  
**Friedrich Heym**

Alle Gewinne werden  
in bar ohne Abzug  
ausgezahlt  
**Gr. Gewinnziehung**  
am 1. September  
d. kom.  
**BAS. DOMBAU-  
GELD-LOSE**  
Zur Verlosung gelangen u. a.  
folgende Haupttreffer:  
3 Gewinne à M. 400 000  
3 " " à M. 200 000  
2 " " à M. 45 000  
2 " " à M. 30 000  
6 " " à M. 10 000  
usw.  
Sämtliche Gewinne sind  
in Bar ohne Abzug  
zahlbar  
Der Einsatz beträgt:  
für 1 Nummer M. 3,60  
für 2 Nummern M. 6,60  
für 5 Nummern M. 15,60  
für 11 Nummern M. 30,60  
incl. Porto und Verlosungsaliste  
Da die Ziehung bereits am  
**1. September**  
stattfindet, erbitte Bestellungen  
möglichst umgehend, spätestens  
jedoch bis zum 29. d. M. durch  
**Georg Schmidt**  
Halle a. S.  
Ratswerder 16  
Im Bereiche der ganzen  
Monarchie gesetzlich  
erlaubt

**Feinste neue**  
**Boll-Seringe**  
neue saure  
**Gurken**  
empfiehlt **J. G. Glaubig**

**Transportable Hochherde**  
Kochöfen, Kochmaschinen, Kochplatten,  
Ringplatten, Roste, Feuerzitten,  
Fenster, Ofen, Schieber  
empfiehlt  
**W. Dahms.**  
Liegertänger, Zuleitpöbel,  
Salmiakgeist, Franzosenöl,  
Bremien- und Fliegenöl,  
Staphalin  
empfiehlt **W. Becker,**  
Kolonialwaren und Drogen, Witten-  
bergerstraße 19.

Gutgelagerte  
**Zigarren** **Zigaretten**  
**Ernst Weber.**

**Opernschach**  
24 der beliebtesten  
Opern-Potpourris  
für  
**Klavier zu zwei Händen**  
von  
**Ferd. Veyer**, aus op. 36  
102 Seiten Großnotenformat,  
hochreines Papier,  
schöner klarer Druck

**Elegant kartoniert 3 Mark**  
Verlag von  
**P. J. Tonger, Köln a. R.**  
Hof-Musikalien- und Instru-  
menten-Handlung, Geogr. 1822  
Ausführliche Musikalienkataloge  
sowie Instr. Instrumentenver-  
zeichnisse kostenfrei

**50 Mark Belohnung!**  
Diese Belohnung erhält Jeder, der  
mir eine Person namhaft macht, die  
in meinem Jagdrevier **Niemitz**  
Schlingen stellt oder freilegt, sobald  
ich sie gerichtlich belangt lassen kann.  
**Carl Friedrich, Hofjagdhandlung,  
Gräfenhainichen.**

**Warning!**  
Auf meinem in der Unterförste belegenen  
Ackergrundstück habe ich **Fußangeln**  
gelegt. **Franz Böser**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen,  
des pensionierten Landbriefträgers  
**Wilhelm Schmisch**  
sagen wir allen für die herzliche Teilnahme und die  
schönen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank.  
Insbesondere danken wir Herrn Pastor Reichhardt  
für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Kantor  
Köchy nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**